Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

235 (7.10.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244069

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 235. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 7. Oktober 1915.

Griechenland vor der Entscheidung.

Der Gegensatz zwischen König und Kanzler.

Demission des Kabinetts Venizelos.

Der Widerspruch des Königs.

Venizelos beim König.

Paris, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die Agence Havas meldet aus Athen, daß Ministerpräsident Venizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen. Venizelos habe dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Der entscheidende Ministerrat.

Die Vorschläge Venizelos'.

Budapest, 5. Oktober. Die Mittagsausgabe der hiesigen Zeitung „A Villag" meldet aus Athen: Im gestrigen Ministerrat führte der Ministerpräsident Venizelos aus, **Griechenland werde nicht kräftig genug sein, um einer Landung von Truppen der Entente entsprechenden bewaffneten Widerstand zu leisten.** Am besten würde es daher sein, sich in die Lage der Dinge zu finden und dem Vierverbande nachzugeben. Die Regierung solle in einer **formellen Protestnote** erklären, daß die Landung von Truppen einer kriegführenden Macht in dem griechischen Hafen eine ungesetzliche Verletzung der Neutralität Griechenlands sei. **Im übrigen aber unter Protest den Durchzug der Ententetruppen dulden. Der Ministerrat teilte diese Bedenken des Ministerpräsidenten einstimmig.** Er beschloß die Abfassung einer entsprechenden Erklärung, beschloß dann aber weiter, **da die Krone in dieser entscheidenden Frage einen durchaus anderen Standpunkt einnehme, zu demissionieren.** Venizelos erschien nach dieser Konferenz bei dem Könige, **um ihm die Demission des gesamten Kabinetts zu überreichen. Der König behielt sich die Entscheidung vor** und entbot die Staatsmänner Gunaris, Theotokis und Rhallis zu sich. Man meint, daß in dem Falle, daß Rhallis mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut werden sollte, der gegenwärtige Generalstabschef Dusmanis auf seinem Posten verbleiben wird.

Die Opposition Gunaris'.

Athen, 5. Oktober. Die Oppositionspresse, insbesondere die Gunarisblätter, **protestiert mit aller Energie gegen die Landung der Vierverbandstruppen in Saloniki und verlangt energische Maßnahmen der Regierung.** Große Aufregung und Empörung ruft das von englischen Agenten ausgestreute Gerücht hervor, daß die griechische Regierung die Vierverbandsregierungen zur Landung von Truppen aufgefordert hätte (!), um sie dadurch von etwaigen Verpflichtungen gegen Serbien zu befreien.

Der griechische Einspruch.

Eine „Formalität".

London, 5. Oktober. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Der Einspruch der griechischen Regierung gegen die Truppenlandung in Saloniki werde von der Oeffentlichkeit zwar als formell notwendig anerkannt, der Bruch der Neutralität sei aber tatsächlich willkommen. (??)

Veröffentlichung des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages?

Die griechisch-serbischen Verpflichtungen.

Bern, 5. Oktober. Mailänder Blätter erfahren aus Athen, Venizelos habe gestern in der Kammer mitgeteilt, daß **die Ententemächte ihr Angebot an Bulgarien zurückgezogen hätten, und hinzugefügt, er werde von der serbischen Regierung die Ermächtigung zur Veröffentlichung des serbisch-griechischen Bündnisvertrages einholen, durch welchen Griechenland sich verpflichtet habe, jede Macht, die mit Bulgarien verbündet Serbien angreifen würde, zu bekämpfen.** Diese Erklärung habe in der Kammer großen Eindruck gemacht.

Der „casus foederis" gegeben?

Athen, 5. Oktober. „Patris" schreibt in einem Leitartikel, daß bis gestern **der casus foederis** für das Bündnis mit Serbien **nicht eingetreten sei** und mithin für die griechische Regierung keine Verpflichtung vorliege, die Neutralität aufzugeben; sie habe aber auch gleichzeitig **kein Recht, zu verhindern, daß Serbien Unterstützung erhält.** Andernfalls seien die Vierverbandsmächte berechtigt, die griechische Regierung zur Einhaltung ihrer Bundespflicht mit Serbien anzuhalten. Uebrigens biete die gegenwärtige Landung der verbündeten Truppen in Mazedonien **eine günstige Gelegenheit, für immer die gefährlichen Streitfragen mit Bulgarien zu beseitigen.**

Besetzung der strategischen Bahnen.

Die griechischen Grenzbahnen.

Amsterdam, 5. Oktober. Der Londoner Korrespondent des „Telegraaf" meldet seinem Blatte, daß nach in London vorliegenden Meldungen **die griechische Regierung die Eisenbahn Saloniki—Monastir bis Kenali und die Eisenbahn Saloniki—Uesküb bis Giewgjeli,** die bisher unter österreichischer Verwaltung standen, und die Eisenbahn Saloniki—Konstantinopel, die bisher unter französischer Verwaltung stand, **bis zur Grenze in eigene Verwaltung genommen habe.**

Mailand, 5. Oktober. (Ueber Bern.) Der Spezialberichterstatter des „Secolo" drahtet aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamantides ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen und hat am folgenden Nachmittag **von der Orientbahnstrecke Saloniki—serbische Grenze Besitz ergriffen, welche bisher deutschen Kapitalisten gehörte.** Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angestellten durch eigene ersetzen. **Diese für die serbische Verpflegung wichtige Linie wird somit fremdem Einfluß entzogen.**

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Die Ausschiffungen.

Athen, 5. Oktober. **Die Ausschiffung französischer Truppen ist für heute früh angesetzt. Die Alliierten werden den Bahnhof nicht besetzen.** Ihre Truppen werden einige Tage in der Umgegend der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren. Die Ausschiffung wird rasch und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilmachung nicht zu behindern.

Haag, 5. Oktober. Die „Nieuwe Courant" meldet aus Athen: Am Sonntag sind **starke Truppenabteilungen unter Leitung des Generals d'Amade in Saloniki ausgeschifft worden.** Auch in Kawalla sind nach einer russischen Meldung bereits Truppen gelandet worden.

Die Stärke des Landungskorps.

Mailand, 5. Oktober. „Idea Nazionale" behauptet, daß **das erste Landungskorps in Saloniki 30 000 Mann stark** sei.

Sofia, 5. Oktober. (Wiener Korr.-Bur.) Nach den in Athen abgegebenen Erklärungen der Entente **soll das Landungskorps, welches eine Stärke von 70 000 Mann erreichen soll, als Hilfskorps für Serbien bestimmt sein** und nach Mazedonien dirigiert werden, jedoch soll es in erster Linie zu Demonstrationszwecken gegen Bulgarien Verwendung finden.

Der provisorische Oberbefehlshaber.

Genf, 5. Oktober. Nach der in Paris vorherrschenden Meinung ist **der Oberbefehl des Generals Sarrail für das Landungskorps noch provisorisch.** Erst nach der endgültigen Stellungnahme Griechenlands, dessen Protest, wie Delcassés Pressebureau annimmt, nach dem erwarteten bulgarischen Vormarsch zurückgezogen werden wird, sollen sich alle beteiligten Mächte **über die Ernennung eines Generalissimus schlüssig werden.**

Das Ziel des feindlichen Vormarsches.

Rom, 5. Oktober. Nach einem Telegramm der „Tribuna" aus Athen soll die in der Landung begriffene Armee **nahezu 200 000 Mann stark sein.** Sie steht unter dem Oberbefehl des französischen Generals Sarrau. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Saloniki liegen **16 große französische Transportdampfer** vor der Karaburnuspitze verankert, sind aber noch nicht in den Hafen von Saloniki eingelaufen. Das Landungsheer besteht nur aus Europäern, keinen Kolonialtruppen. **Ihr Hauptziel soll sein, die Linie Saloniki—Nisch vor bulgarischen Angriffen zu schützen.**

Das Eingreifen Italiens.

Italienisches Eingreifen von Albanien aus?

Frankfurt, 5. Oktober. Wie der „Frankf. Ztg." aus Lugano gemeldet wird, steht nunmehr endgültig fest, **daß die Italiener nicht in Mazedonien, sondern in Albanien in den Krieg auf dem Balkan eingreifen werden.**

Lugano, 5. Oktober. Aus Rom wird gemeldet, daß Italiens Teilnahme an der neuen Balkanoperation noch nicht beschlossen ist. Man glaubt aber, **daß Italien 20 000 Mann in Albanien landen** wird.

Die italienischen „Interessen" in Albanien.

Paris, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Petit Parisien" meldet aus Rom: In amtlichen Kreisen erörtert man die Folgen, welche **der Balkankrieg in Albanien** haben kann, da dieses Land als von seiner Aktionssphäre in der Adria abhängig betrachtet wird.

Der griechisch-italienische Interessen-Gegensatz.

Berlin, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge läßt sich „Az Est" aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, **es möge die von italienischen Truppen besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien abschlägig geantwortet** habe.

Die Teilnahme Rußlands.

Die Russen beschießen Warna?

Lugano, 5. Oktober. Die römische „Tribuna" berichtet aus Saloniki, daß **zwei russische Geschwader den bulgarischen Hafen von Warna unter Feuer halten.**

Russische Hilfstruppen für Serbien?

Mailand, 5. Oktober. Nach dem „Secolo" sollen die Russen **Truppensendungen nach Prabowo an der Donau zur Unterstützung Serbiens** vorbereiten.

Das russische Ultimatum.

Am Montag erst überreicht.

Ablauf der Frist: Dienstag 4 Uhr nachmittags.

Petersburg, 5. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Radoslawoff gestern, Montag, 4. Oktober, um 4 Uhr nachmittags überreicht worden.

Ein gemeinsames Ultimatum des Vierverbandes!

Wien, 5. Oktober. Die „Südslawische Korrespond." meldet aus Sofia: Das russische Ultimatum ist gestern nachmittag 4 Uhr von dem russischen Gesandten überreicht worden. **Der französische und der englische Gesandte hatten sich dem Schritte des russischen Vertreters angeschlossen und waren mit diesem gleichzeitig erschienen,** während der italienische Gesandte bei der Ueberreichung des Ultimatums nicht zugegen war.

Mailand, 5. Oktober. (Ueber Bern.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Petersburg, daß **das russische Ultimatum in Bulgarien im Namen aller Regierungen des Vierverbandes überreicht worden sei,** welche hinter dem Wortlaut des Ultimatums ebenso geschlossen ständen, wie sie in dem Entschluß einig seien, den Zaren Ferdinand für alle Folgen aus dem Ultimatum verantwortlich zu machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Lugano, 5. Oktober. Der „Corriere della Sera" erklärt, daß die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens der bulgarischen Regierung noch im Laufe des Sonntags mitgeteilt hätten, daß **ihre Regierungen Bulgarien gegenüber völlig solidarisch seien und daß auch sie unmittelbar nach der Abreise des russischen Gesandten Sofia verlassen würden.**

Ein letzter Einschüchterungsversuch der Entente.

Paris, 5. Oktober. Einer Meldung des „Temps" aus Saloniki zufolge haben die Alliierten einen Schritt in Sofia unternommen, um die bulgarische Regierung zu benachrichtigen, daß sie **die Fortsetzung der kriegerischen Vorbereitungen nicht dulden könnten.** Der Vierverband werde Radoslawoff davon in Kenntnis setzen, **daß Bulgariens Haltung die Alliierten gezwungen habe, ihre Vorschläge zurückzuziehen und daß Bulgarien sich den Armeen der Alliierten gegenübersehen werde, falls es Serbien angreife.** Man wisse nicht, ob diese Aufforderung den Charakter eines Ultimatums haben werde, das eine sofortige unbedingte Antwort Bulgariens verlangen würde.

In Erwartung der Kriegserklärungen der Ententemächte.

Lugano, 5. Oktober. Das „Giornale d'Italia" hat aus Petersburg eine Meldung erhalten, wonach **die russische Kriegserklärung an Bulgarien bevorsteht. Ihr werde sofort die französische und die englische Kriegserklärung folgen.**

Bulgarien vor der Entscheidung.

Bulgarien wahrt seine Würde.

Wien, 5. Oktober. Das „Volksblatt" meldet aus Sofia: Nach einem zensierten Telegramm herrscht in der Presse und in der Oeffentlichkeit die Ueberzeugung vor, daß **die bulgarische Regierung jede ihr zugehende Forderung einer dritten Macht bedingungslos zurückweisen wird.** Die bulgarische Regierung steht auf dem Standpunkt, **daß sie als souveräne Macht Forderungen von dritter Seite nicht einmal diskutieren kann.**

Die Verteidigung der nationalen Interessen.

Sofia, 5. Oktober. Ministerpräsident Radoslawoff erklärte den Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien: **Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unsern Gegnern alles das, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, mit bewaffneter Hand entreißen und müssen uns für jede Beleidigung volle Genugtuung verschaffen.**

Radoslawoff beim König.

Sofia, 5. Oktober. Das halbamtliche „Echo de Bulgare" meldet, daß der **Zar Ferdinand gestern den Ministerpräsidenten Radoslawoff und den Kriegsminister in einer Audienz empfing.** Vorher hatte der Thronfolger eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

In Erwartung der bulgarischen Entscheidung.

Berlin, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Das „Berl. Tagebl." bemerkt: Nachrichten brauchen jetzt, um von Sofia nach Berlin zu gelangen, **durchschnittlich 16 Stunden.** Die Entscheidung der bulgarischen Regierung **kann also im Laufe des Morgens hier eintreffen. Es gilt fortgesetzt als selbstverständlich, daß die bulgarische Regierung sich dem Willen Rußlands nicht unterwerfen wird.**

Kriegsbegeisterung in Bulgarien.

Der Tag der Vergeltung.

Sofia, 5. Oktober. Der Vizepräsident der Sobranje, Momtschiloff, schreibt in der „Kambana": Als Bulgarien vor zwei Jahren bereits erniedrigt, von allen Seiten überfallen, von den Franzosen und Russen beschimpft und von den beiden Verbündeten verkauft ward, und nicht wußte, wo Rettung zu suchen ist, damals glaubte niemanad, **daß Gottes Gerechtigkeit so nahe und der Tag der Vergeltung so bald kommen würde. Dieser Tag ist gekommen, wo der tückische serbische Erbfeind vertrieben werden muß,** damit Bulgarien frei und von niemandem behindert, sich ruhig entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden, zum Schrecken seiner Feinde, wo immer sie auftauchen. Jetzt oder nie muß jeder Bürger seine Pflicht erfüllen, damit **das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht werde.**

Einmütigkeit.

Köln, 5. Oktober. Nach einer Sofioter Meldung der „Köln. Ztg." erklärten die Führer der Sozialisten und ließen der Regierung versichern, daß sie in Anbetracht des Ernstes der Zeit **alles, was die Regierung in den Aussichten ihrer Pläne stören könnte, mißbilligen würden.**

Deutschfreundliche Kundgebungen.

Lugano, 5. Oktober. Aus Sofia melden die italienischen Blätter, daß nach dem Bekanntwerden des russischen Ultimatums am Sonntagnachmittag große **deutschfreundliche Kundgebungen stattgefunden haben.** Eine unabsehbare Menge zog vor die Gesandtschaftsgebäude Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, brachte dort **Hochrufe auf die Zentralmächte aus und sang die bulgarische Nationalhymne.** Die Versuche, die Gebäude der Gesandtschaften der Ententemächte zu beschädigen, konnten von den bei den Gebäuden aufgestellten starken Polizeiaufgeboten mühelos verhindert werden. Daß aber vor diesen Gebäuden kräftige Pereatrufe ausgebracht wurden, ließ die Polizei ruhig zu.

Mobilmachung der gesamten Artillerie.

London, 5. Oktober. Reuter meldet aus Athen, Bulgarien habe jetzt auch **die Mobilmachung der gesamten Artillerie und der Artillerie-Reserve begonnen.** Dies war erst jetzt möglich, da Mangel an Pferden bestand, der jetzt vollständig behoben ist.

Bulgarien und die Türkei.

Die Verwirklichung des türkisch-bulgarischen Abkommens.

Konstantinopel, 5. Oktober. Die Verhandlungen zwischen der bulgarischen Regierung und dem Konsortium der Aktionäre der Orientbahn sind zu einem günstigen Abschluß gekommen. Die Parteien vereinbarten, daß **die Eisenbahnlinie Dedeagatsch — Adrianopel von Bulgarien in Staatsverwaltung übernommen wird.** Der Kontrakt ist bereits seit einer Reihe von Tagen unterschrieben. Die amtliche Uebergabe erfolgt morgen. Die Ablösungssumme, die die bulgarische Regierung zu zahlen haben wird, beläuft sich auf 50 Millionen Francs.

Die Haltung Rumäniens.

Rumänien wartet weiter ab.

Bukarest, 5. Oktober. In einer halbamtlichen Auslassung legt die rumänische Regierung ihren Standpunkt dahingehend fest, daß **auch die auf dem Balkan eingetretene Wendung, die kriegerische Komplikationen als von dem bisher befolgten Weg der Aufrechterhaltung unvermeidlich erscheinen läßt, die rumänische Regierung der strikten Neutralität nicht abbringen wird.** Es wird ausdrücklich betont, daß die rumänische Regierung weder den Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien, noch den eines solchen zwischen Bulgarien und Griechenland als Grund zu einer bewaffneten Intervention für Rumänien ansehen kann.

Konstantinopel, 5. Oktober. Das offiziöse Blatt „Hilal" gibt die Meldung griechischer Blätter aus Saloniki wieder, wonach die rumänische Regierung auf mehrfache Anfragen erklärt habe, **daß sich Rumänien im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien oder Griechenland lediglich auf den Schutz seiner nationalen Interessen beschränken und an seiner Neutralität festhalten werde.** Nur wenn die Russen Beßarabien räumen und die Zentralmächte sich anschicken würden, in dieses Gebiet einzumarschieren, **würde Rumänien als Gegenleistung für seine Neutralität Beßarabien verlangen.**

Vorsichtsmaßregeln.

Genf, 5. Oktober. Blättermeldungen zufolge hat die rumänische Regierung infolge der zunehmenden Spannung zwischen Rußland und Bulgarien **Maßnahmen getroffen, um die Aufrechterhaltung der Neutralität unter allen Umständen zu sichern.** Das Grenzgebiet und die Häfen am Schwarzen Meere sind als Kriegsgebiet erklärt und unter militärische Kontrolle gestellt worden.

Eine rumänische Anleihe in London?

London, 5. Oktober. Die „Agence Havas" will erfahren haben, daß **Rumänien in London eine neue Anleihe abgeschlossen hat,** die bereits amtlich ratifiziert worden sei.

Griechenland und Belgien.

Ein Vergleich.

Bern, 5. Oktober. Das „Berner Tagblatt" zieht einen **Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Vierverbandsmächte.** Das Blatt sagt: Auch Griechenland ist unter Beihilfe der Großmächte geschaffen worden. Es war kein Lehensstaat, sondern ausgerüstet mit voller Souveränität. **Trotzdem wird es nun vergewaltigt.** Die Mächte, die das tun, haben **keine andere Entschuldigung anzuführen, als die Staatsraison und das militärische Interesse,** das sie zwingt, zu einem bestimmten Zwecke durch das neutrale Gebiet zu marschieren. **Sie handeln also gerade so wie Deutschland gehandelt hat.** Damit wird alle Entrüstung, die von England und Frankreich künstlich erzeugt worden ist, **vor den Augen der ganzen Welt entlarvt und verurteilt.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bundesratsverordnung betreffend Verschrotung von Brotgetreide.

Berlin, 4. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verschroten von Brotgetreide zu Futterzwecken, wonach die Reichsgetreidestelle **ihr gehöriges Brotgetreide zu Futterzwecken verschroten lassen kann.**

Holland.

Ausfuhr von Milchprodukten.

Haag, 5. Oktober. **Die Ausfuhr von Magermilch,** kondensierter Milch in Büchsen oder Flaschen ist bis zum 12. Oktober auch ohne Lizenz gestattet.

Dänemark.

Dänischer Reichstag.

Kopenhagen, 4. Oktober. Die ordentliche Tagung des Reichstags wurde **heute eröffnet.** Das Präsidium wurde wiedergewählt.

Südafrika.

Die Wahlunruhen in Johannesburg.

London, 5. Oktober. „Daily News" sagt in einem Leitartikel über die Unruhen in Johannesburg: Der Kampf der fünf Fraktionen sei offenbar sehr scharf. Es bestand viel Anlaß, zu befürchten, daß das Ergebnis kein günstiges und **eine ernste Schwächung für Bothas Stellung** sein werde. **Die Kundgebung war ausschließlich gegen Smuts gerichtet.** Sie war verursacht durch dessen schroffes Vorgehen bei dem großen Streik von 1914. Sie veranschaulicht die Erbitterung, die die Anwendung des Kriegsrechts hervorrief.

Unpolitische Nachrichten.

Todesurteil. Bochum, 5. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann und die Witwe Böckmann aus Höntrop wegen Mordes zum Tode.

Aufgelaufen. Genf, 5. Oktober. Nach einer Meldung des „Temps" ist der englische Dampfer „Highland Warrior", der 2000 Pfd. Sterl. der Bank von Spanien transportierte, unweit Cap Prior aufgelaufen. Man hofft, ihn flott machen zu können.

Verkehrsstörung im Panamakanal. London, 5. Oktober. Nach einer offiziellen Mitteilung bleibt der Panamakanal für weitere acht bis zehn Tage geschlossen.

Die neuen Uniformen des deutschen Heeres.

Die große Entcheidung über die **künftigen Friedens-Uniformen** des Heeres ist, wie schon kurz gemeldet, gefallen. Die soeben erschienene Nummer des „Armee-Verordnungsblattes" veröffentlicht die allerhöchsten Bestimmungen über „Aenderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften" nebst den Ausführungsbestimmungen des preußischen Kriegsministeriums. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die

Einführung des Feldgrau auch für die Friedens-Uniformen

beschlossen worden, wo,l die durchgreifendste Aenderung in der Ausstattung unseres Heeres, die seine Geschichte aufweist, die aber außerordentlich erleichtert wird durch den Umstand, daß die große Anzahl neugebildeter Truppenteile wenigstens bei der Infanterie **die Kammern völlig geleert hat und auch Bestände an Tuchen so gut wie nicht mehr vorhanden waren.** Neben der Einführung der feldgrauen Friedensuniform geht eine beträchtliche Vereinfachung und Verbilligung einher.

Das Grundtuch des Waffenrockes (Attila, Ulanka) und der Schirmmütze ist demnach künftig **feldgrau,** nur für Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das Reitende Feldjägerkorps **graugrün.** Bei den Schirmmützen der Kürassiere, Dragoner und Husaren bleibt das bisherige Grundtuch. Es wird künftighin unterschieden zwischen dem **Friedensrock,** in dem der Soldat auf der Straße und im Verkehr sich zeigt und der auch künftighin tadellos sitzen und schmuck sein soll, und dem **Feldrock, der Bluse,** die zugleich als Arbeitsrock dient und die weit und bequem genug sein m^ß um das **Unterziehen wollener Unterkleider** usw. zu gestatten. Der künftige Ausgeherock unseres Soldaten, der bisherige Waffenrock, zeigt zu dem feldgrauen Grundtuch die altbekannten farbigen Besätze. Die Schulterklappe wird fortan sein:

Am Friedensrock:

Für die **gesamte Infanterie: Weiß.**

An der Bluse:

Feldgrau mit weißem Vorstoß.

Für die **Jäger:** hellgrün.

Für die **Kavallerie:**

a. Kürassiere: Wie bisher im Frieden, also weiß mit Vorstoß in der Regimentsfarbe;
b. Dragoner: Kornblumenblau mit Vorstoß in der Regimentsfarbe;
c. Husaren: Schnüre in den Regimentsfarben (bisheriger roter 3. Husar z. B. rotweiß);
d. Ulanen: Rot mit Vorstoß in der Regimentsfarbe (weißer Ulan z. B. rot mit weißem Vorstoß);
e. Jäger zu Pferde: Wie bisher im Frieden, also hellgrün mit Vorstoß in der Regimentsfarbe.

Für die **Feldartillerie:** Rot.

Für die **Fußartillerie:** Goldgelb mit zwei gekreuzten Granaten.

Für die **Pioniere:** Schwarz mit rotem Vorstoß.

Für die **Verkehrstruppen:** Hellgrau.

Für den **Train:** Kaliblau (statt hellblau).

Landesbibliothek Oldenburg

Eine völlige Vereinheitlichung ist bei den Hosen eingetreten; es gibt künftighin für die ganze Armee **nur noch Hosen von einem völlig neutralen Grau.**

Der neue Mantel

der Fußtruppen ist ein Mittelding zwischen dem bisherigen ungefütterten, der sich als zu leicht erwiesen hat, und dem zu langen und zu schweren der berittenen Waffen. Auch der Mantel ist künftighin feldgrau, die Spieße am Kragen sind weggefallen, die Schulterklappen sind dieselben wie an der Bluse. Mantel und Bluse haben einen vom Grundtuch abweichenden Kragen.

An den eigenen Mützen tragen künftighin auch die berittenen Waffen einen Schirm.

An die Stelle des Halstuches und der schwarzen Halsbinde tritt eine graue Halsbinde von verbessertem Schnitt.

Das Schuhzeug der Fußtruppen

bleibt, als glänzend bewährt, völlig unverändert; für die berittenen Waffen wird ein **schwarzer Einheitskavalleriestiefel** eingeführt. Auch das Lederzeug ist künftighin **einheitlich schwarz.** Ferner ist für die gesamte Armee ein **einheitlicher Leibriemen** mit dem bisherigen Koppelschluß der Fußtruppen eingeführt. Bandelier und Kartusche für Unteroffiziere und Mannschaften sowie die Leibbinde der Ulanen sind abgeschafft. Auch die Ulanen schnallen das Koppel fortan über, nur die Husaren werden zur Schonung des Schnurbesatzes auch künftig unterschnallen.

Bei der Feldbekleidung sind die **Unteroffiziertressen** einheitlich für die ganze Armee **durch graue Borten** ersetzt. Die Nummer auf dem Helmüberzug wird künftig von allen Truppen getragen, und zwar in **grüner Farbe.** Sämtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, die Schapka einen abnehmbaren Deckel. Auch dabei haben die Erfahrungen des Krieges mitgewirkt. Wie für Zeltbahn und Brotbeutel, so wird auch für den Tornister die graue Farbe eingeführt.

Die Offiziersausstattung

wird sich in Waffenrock, Bluse, Mantel und Hosen ganz nach der der Mannschaften anpassen, und zwar muß Bluse und Manteltuch dem der Mannschaften völlig gleichen, während für die Friedensröcke ein feineres Tuch gestattet, auch die Stickerei beibehalten ist. An der Bluse ist die Stickerei ähnlich wie bisher am Feldrock ersetzt. Für die Achselstücke sind dieselben Grundsätze wie bei den Schulterklappen durchgeführt. An Stelle des **nicht feldbrauchbaren blanken silbernen Achselstücks** wird im Kriege ein besonderes **mattes Feldachselstück** getragen. **Dagegen sind die Epauletten gänzlich abgeschafft.** Der zweireihige Paletot ist durch einen **einreihigen** feldgrauen Mantel ersetzt, der Ueberrock und die Interimsattila werden durch die bisherige Litewka unter dem Namen „Kleiner Rock" ersetzt. Die Vorstöße des Kleinen Rocks und die Aufschläge sind für alle Offiziere Ponceaurot, für alle Beamten kornblumenblau. Offiziere des Beurlaubtenstandes brauchen diesen Friedensrock nicht zu besitzen.

An die Stelle der **silbernen Feldbinde** tritt ein **ledernes Feldkoppel,** die Adjutantenschärpe wird zum Feldanzug nicht mehr angelegt. Schnürschuhe und Gamaschen der Offiziere sind fortan **schwarz** und dürfen auch zum Paradeanzug getragen werden. Zur Feldausstattung der Offiziere der Fußtruppen treten Brotbeutel, Feldflasche und Trinkbecher hinzu.

Die Ausführungsbestimmungen des preußischen Kriegsministeriums betreffen insbesondere **das Auftragen der noch vorhandenen Bestände und das Zusammentragen von Stücken alter und neuer Art.** Außerdem wird bestimmt, daß Offiziere Mäntel, Blusen, Reit- und Stiefelhosen sowie Brotbeutel, Feldflaschen und Trinkbecher gegen Erstattung der Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen können. Auch Tuch zu den obengenannten Bekleidungsstücken dürfen sie von den Bekleidungsämtern beziehen.

Am Schlusse der allerhöchsten Kabinettsorder heißt es: „Ich erwarte, daß, nachdem nunmehr die Bekleidung und Ausrüstung des Heeres unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen neu geregelt ist, alle von einzelnen Dienststellen erlassenen Sonderbestimmungen, erteilten Erlaubnisse und Zugeständnisse aufgehoben werden. Abweichungen von den Bestimmungen und die Einführung besonderer Abzeichen bedürfen auch während des Krieges meiner ausdrücklichen Genehmigung."

Das preußische Kriegsministerium weist dazu noch besonders auf einzelne Stücke als vorschriftswidrig hin. So Offizierfeldmützen für Unteroffiziere und Mannschaften, Wickelgamaschen, Schnürschuhe mit Gamaschen für Unteroffiziere und Mannschaften, braune Handschuhe für Unteroffiziere und Mannschaften, Unteroffizierabzeichen in Form von Wickeln und dergleichen.

Allgemeines.

* **Die Kriegsspende der Kronprinzessin.** Aus Anlaß des Aufrufes der Frau Kronprinzessin zur „Kriegskinderspende deutscher Frauen" sind bei der Privatkanzlei, Potsdam, bereits viele Tausend Unterstützungsgesuche eingegangen, so daß die Erledigung derselben geraume Zeit erfordern wird. Um eine möglichst schnelle Abwickelung der Geschäfte zu erzielen, haben sich sowohl der Vaterländische Frauenverein wie die weiteren sieben Landesfrauenvereine in dankenswerter Weise bereit erklärt, bei der Prüfung der Gesuche mitzuwirken. Erfreulicherweise sind schon eine große Anzahl Spenden eingegangen. Bei der beträchtlichen Zahl wirklich Bedürftiger sind weitere erhebliche Mittel erforderlich. Jede, auch die kleinste Spende, ist darum willkommen für dieses große patriotische Werk. Helft, ihr deutschen Mütter, unserer geliebten Kronprinzessin. Es handelt sich um die Zukunft unseres teuren Vaterlandes! Beiträge nimmt entgegen die Diskonto-Gesellschaft Potsdam, Nauener Straße 34 a, für das Konto „Kriegskinderspende deutscher Frauen".

* **Sorgt für Fettersparnis durch Verbrauch von Kunsthonig!** Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für Oele und Fette bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs: „Angesichts der in Deutschland vorhandenen Fettknappheit hält der Kriegsausschuß für Oele und Fette es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Obstmarmelade und Honig zu genießen. Infolge der heute herrschenden Obst- und Zuckerknappheit sind der Herstellung und dem Verbrauch von Obstmarmeladen gewisse Grenzen gezogen. Der Honig ist als vollwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhonigs ist jedoch seine allgemeine Verwendung als Volksernährungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speisefett lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung desselben Stärkezucker, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Aus dieser Erwägung heraus bemüht sich der Kriegsausschuß für Oele und Fette, für die Kriegsdauer den Genuß von Honig mit Stärkezuckerzusatz zu fördern. Das geltende Recht steht der Verwendung von Stärkezucker zum Strecken von Honig nicht im Wege, es fordert nur, daß das Erzeugnis nicht schlechtweg als Honig vertrieben wird. Beim Verkauf und Feilhalten muß in die Erscheinung treten, daß dem Honig ein fremder Bestandteil zugesetzt worden ist. Selbstverständlich darf Täuschungen kein Vorschub geleistet werden und es besteht keine Veranlassung, ein Nahrungsmittel, welches nicht reiner Bienenhonig ist, als Honig in den Verkehr zu bringen. Werden dafür jedoch Bezeichnungen gewählt, wie: Kunsthonig, siruphaltiger Honig, Honig mit Stärkezucker oder dergl., so steht dem Erzeugnis der Weg in den Verkehr offen und es besteht also die Möglichkeit, die Stärkezucker-Vorräte auszunutzen und der Nachfrage nach Ersatzmitteln für Butter und Schmalz zu genügen. Dabei muß besonders darauf hingewiesen werden, daß nach einer Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über den Verkehr mit Honig, bezüglich des Nährwertes und der eventuellen Gesundheitsschädlichkeit des Kunsthonigs, irgend welche Bedenken nicht bestehen. Wenn in früheren Zeiten vielleicht durch Verwendung von unreinen und schädlichen Säuren bei der Herstellung des Stärkezuckers eine gewisse Gefahr für die Gesundheit bestanden hat, so ist nach dem mittlerweile vervollkommneten Verfahren eine Schädigung nicht mehr zu befürchten. Bezüglich des Nährwertes und der Bekömmlichkeit des Kunsthonigs können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Einwände erhoben werden. Aus vorstehenden Gründen sollte jede deutsche Hausfrau durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Fetten in Deutschland gespart wird und die vorhandene Fett knappheit nicht in Fett not ausartet."

Büchermarkt.

* **Eine neue Freytagsche Karte: Rumänien,** 1:1 Million, 70:90 Ztm. groß, Preis K. 1,20 = ℳ 1, mit Postzusendung K. 1,30 = ℳ 1,10, Verlag G. Freytag und Berndt, Wien, VII. und Leipzig (Robert Friese, Seeburgstraße), verdient Beachtung. Sie zeigt nicht nur Rumänien allein, sondern auch Serbien bis Belgrad, Bulgarien bis Sofia, Rußland bis Odessa-Mohilew (also das ganze Beßarabien!), einen großen Teil Ungarns (bis Miskolcz), Galiziens (bis Kolomea), sowie die ganze Bukowina. Das Blatt zeichnet sich ebensowohl durch die klare, übersichtliche Ausführung, die in 7 Farben gehalten ist, wie durch die außerordentlich zahlreichen Ortsnamen, eine sehr anschauliche und leicht verständliche Darstellung der Bodengestaltung sowie die Aufnahme der Bahnen und Straßen aus. Nicht unerwähnt sei, daß auch die Befestigungen in den Balkanstaaten angegeben sind. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen sehr niedrig und wir empfehlen daher gerne Freytags Karte von Rumänien, die gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freytag und Berndt, Wien, VII. bezogen werden kann.

* **Zum bulgarisch-serbischen Kriegsgebiet** hat die Kartographische Anstalt G. Freytag und Berndt, Wien, V§I. (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstr. 96) eine neue Auflage von Freytags Karte von Serbien 1:600 000, 70:100 Ztm. groß, Preis K. 1,50 = ℳ 1,30, mit Postzusendung K. 1,60 = ℳ 1,40, herausgegeben. In dem gleichen Umfange wie früher, der außer ganz Serbien und Montenegro auch bedeutende Teile Ungarns, Bosniens, Albaniens, Griechenlands, Bulgariens und Rumäniens ersehen läßt (die Karte zeigt noch Essegg-Sarajewo-Cattaro-Durazzo-Saloniki-Sofia), und ebenso schön in 6 Farben mit sehr deutlicher Darstellung des gerade dort wichtigen Gebirges ausgeführt, mit zahlreichen Ortsnamen versehen, ist sie als Orientierungsmittel zu empfehlen. Jede Buchhandlung wie auch der Verlag liefert die Karte gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

Neueste Nachrichten.

Um Griechenlands Entscheidung.

Der Antrag Venizelos' vor der Kammer.

Paris, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Agence Havas" meldet aus Athen: Venizelos erklärte in der Kammer, **Griechenland werde die im serbisch-griechischen Vertrage festgesetzten Verpflichtungen schärfstens einhalten, auch wenn sie Griechenland dazu zwingen sollten, gegen Deutschland Stellung zu nehmen;** es sei das Interesse Griechenlands, sich an die Seite des Vierverbandes zu stellen. Diese Erklärung wurde **mit 40 Stimmen Mehrheit gutgeheißen.** Die mohammedanischen Abgeordneten **stimmten dagegen.**

Erhöhung der Kriegsunterstützungen.

Berlin, 5. Oktober. Dem „Lok.-Anz." zufolge hat auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um **Erhöhung der Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer** der Verbandsvorsitzende die Nachricht erhalten, daß eine **Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen** ist und eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird.

Ein türkischer Gesandter in Bern.

Bern, 5. Okt. (Schweizerische Depeschen-Agentur.) Die osmanische Regierung hat in dem Wunsche, die direkten diplomatischen Beziehungen zum schweizerischen Bundesrat wieder aufzunehmen, beschlossen, in Bern einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu ernennen. Der Bundesrat hat heute der Ernennung von Fuad Selim Bey das Agrement erteilt.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 6. Oktober.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Englische Schlappen bei Loos. — Deutsche Erfolge bei Givenchy und Souain. — Russische Angriffe bei Smorgon abgewiesen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 5. Oktober.

(Für die Postauflage wiederholt.)

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dies Werk haben die Engländer außer den sonstigen beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsversuche beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Vauquis kamen wir mit Minensprengung dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache-St. Vaast nordöstlich Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihrer Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandsfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russischen Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Landesbibliothek Oldenburg

Militär-Unterziehwesten
in erprobten Sorten.
Seidener Regenschutz,
Regenhaut-Westen und -Mäntel,
Hindenberg-Westen und -Hosen,
gestrickte Westen, auch mit wasserdicht. Schulter- u. Oberarmfütterung.
Lederwesten
und **Pelzwesten.**
Das Beste von allen Sorten sind
imprägnierte Zanella-Westen
mit imitiert. Lammfellfutter,
wasserdicht und luftdurchlässig.
A. Mendelsohn.

Prima fettes Rindfleisch, Hammelfleisch, fettes Kalbfleisch, sowie Plock- und Leberwurst
empfiehlt **Js. Feilmann.**

Blaue Leiter- und Kastenwagen
sind wieder vorrätig.
J. F. Oetken,
Neuestraße.

Feinste Speisekartoffeln
liefert ab Lager, frei Haus und bei Ladungen franko Station billigst
Jever. Anton Onken.

Schürzen.
Stets Eingang von Neuheiten
in Kleiderschürzen,
Blusenschürzen,
Miederschürzen,
Tändelschürzen
in weiß, schwarz, bunt,
Mädchen- und Knaben-Schürzen.
Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Auf sofort gesucht ein
kräftiger Laufjunge.
Kreuz-Drogerie.

Für Soldaten!
Wollene gestrickte Westen u. Sweater
in großer Auswahl,
wasserdichte Hindenburg-Westen
als Feldpostbrief von 250 g zu versenden,
ebenfalls **wasserdichte Mäntel**
als Feldpostbrief von 500 g zu versenden.
Julius Schwabe, Jever, Burgstr.

Im Kohlenschuppen an der Bahn:
I sortierte Speisekartoffeln Magnumbonum Ztr. 4 Mk. 20 Pfg., unsortierte Futter- und Speisekartoffeln Ztr. 3 Mk. 90 Pfg.
Lieferung frei Haus p. Ztr. 20 Pfg. mehr.
Bei Abgabe ganzer Ladungen billigere Preise.
Von jetzt an ständiges Lager.
Johann B. Wiggers.

Empfehle
fettes Rindfleisch
zu billigen Tagespreisen.
Bitte um Bestellungen für den Winterbedarf.
Schlachterei Herm. Paswarck, Jungfernbusch.

Kohlenkontor Neuer Markt Nr. 1.
Gesucht 2 Arbeiter gegen hohen Lohn.
Johann B. Wiggers.

Hohenlohesche Hafer- und Reisflocken, Reis-, Bohnen-, Erbsen-, Grünkern-, Linsenmehl und Kaisersuppengries
in 1/2 Pfd.-Paketen.
Wilh. Gerdes.

Damen- u. Kinder-Konfektion,
hervorragend in Auswahl und Preiswürdigkeit.
Bruns & Remmers,
Jever.

Kuhketten, Halfterketten, Zugketten, Jochketten, Kettenglieder
u. s. w.
empfehle ich in größter Auswahl.
J. F. Oetken,
Neuestraße.

Fs. ger. Lachs-Makrelen
empf. **E. Willms.**

Weintrauben.
E. Willms.

Nach H K M hustet keiner mehr.
Sämtliche Mittel gegen Erkältung kauft man in der
Kreuz-Drogerie.

Jugendwehr Hooksiel.
Nächste Uebung
Freitag den 8. Okt. nachm. 5 Uhr. Anschließend Befehlsausgabe für nächsten Sonntag.

Hengsthaltungsgenossenschaft f. das südl. Jeverland.
Ordentliche Generalversammlung
Freitag den 15. Oktober 1915 nachm. 5 Uhr
in Folkers Gasthof in Sillenstede.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pr. 1914/15.
2. Genehmigung der Bilanz pr. 31. 7. 15.
3. Verteilung von Gewinn und Verlust.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. An- und Verkauf von Hengsten betreffend.
6. Neuwahl der Ankaufskommission.
7. Neuwahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsratsmitgliedes.
8. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt vom 7. bis 15. d. M. beim Geschäftsführer zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand:
H. Pielstick. G. Schipper.

Zephir-Köper-Sammet.
Reste u. sog. Partieware mit kleinen Webefehlern, schwarz und farbig, sind jetzt in wundervollen Qualitäten in Hunderten von Metern am Lager.
Preise wie bisher.
Braune Manchester-Cordreste für Knabenanzüge.
A. Mendelsohn.

Marmeladen,
ff. Himbeer-,
ff. Erdbeer-,
ff. Bierfrucht-,
ff. Kunsthonig,
ff. Honigpulver
empfiehlt Carl Breithaupt.

Aalfuken.
J. H. Cassens.

Von der Reise zurück.
Dr. H. Noltenius,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
Bremen, Humboldstr. 92.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlich.
J. Rickels und Frau.
Jever, Schlachte 12.

Todesanzeigen.

Erhielt die traurige Mitteilung, daß mein innigst geliebter strebsamer Mann, meines Kindes treu sorgender Vater, mein geliebter Sohn, unser unvergeßlicher Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Schlachtermeister
Reinhard Meiners,
Ersatzreservist
im Infanterie-Reg. 74,
in seinem eben vollendeten 30. Lebensjahre in . . . . . den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefer Trauer
Frau Reinh. Meiners geb. Saueressig
nebst Tochter
und Angehörigen.
Wiarderaltendeich.

† † †

Er ist dahin, den meine Seele liebte,
Mein treuer Gatte und mein ganzes Glück,
Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte,
Und läßt im Trennungsschmerze mich allein zurück.
Nur zu früh verließest du die Deinen,
Die fern vom stillen Grabe trauernd um dich weinen!
Ruhe sanft, du edles Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz!

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,
der Böttchermeister
Carl Anton Mehrings,
im Alter von 78 Jahren.
Dieses bringen tief betrübt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Accum, 6. Oktober 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Sonnabendnachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof in Accum statt.

Heute morgen entschlief im Sophienstift in Jever nach gut verlaufener Operation am Herzschlag meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin
Gesine
im Alter von 54 Jahren, welches wir mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.
Die trauernde hoch betagte Mutter
Wwe. Hinrichs
nebst Sohn, Schwiegertochter und Kindern.
Sillenstede, 5. Okt. 1915.

† † †

Beerdigung findet Sonnabend den 9. d. M. nachm. 4 Uhr in Sillenstede statt.

Erhielten die tief traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, seiner 3 unmündigen Kinder treu sorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Peter Schoolmann,
Fahrer
in der Reserve-Feldartillerie,
in seinem 37. Lebensjahre am 27. d. M. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefer Trauer
Aline Schoolmann geb. Cornelius
nebst Angehörigen.
Goldene Linie bei Carolinensiel.

Geburtsanzeige.
Statt Ansage.
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an
J. Melchers und Frau.
Moorsum, 4. Oktober 1915.

Verlobungsanzeige.
Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Dekker
Arthur Schöneboom.
Wilhelmshaven,
Schortens, zzt. Ostende (Belgien),
im September 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 235. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 7. Oktober 1915.

Von der Westfront.

Das Scheitern der franko-britischen Offensive.

Die französischen „Frontberichtigungen".

Berlin, 4. Oktober. Ein Havaskorrespondent gibt nach einer Rotterdamer Meldung des „Berl. Tagebl." jetzt den **Gewinn der Franzosen in der Champagneschlacht** wie folgt an: Sonntag und Montag gelang es uns, **„unsere Front zu berichtigen"** und uns über 12 Kilometer in Berührung mit der zweiten deutschen Stellung einzurichten. Der Bodengewinn beträgt 40 Quadratkilometer. (Dies ist erheblich weniger, als anfangs gemeldet wurde, d. Schriftltg.)

Vertröstungen.

Haag, 5. Oktober. Meldungen aus Paris stellen **die wachsende Unzufriedenheit** mit dem Ergebnis der großen Westoffensive fest. Die Blätter müssen Mut predigen und neue Entschuldigungen für den plötzlichen Stillstand der Operationen finden. Auch die Regierung **veröffentlicht daher Noten, die eine baldige kräftige Wiederaufnahme der Offensive ankündigen.**

Kitcheners Versprechen.

Manchester, 6. Oktober (Drahtber.; W.T.B.) „Manchester Guardian" schreibt: Kitchener sagte in der Londoner Arbeiterberatung, es ist **kein Grund zum Pessimismus vorhanden.** „Gebt mir Soldaten und Munition und ich werde meinen persönlichen Ruf daran setzen, **daß wir den Krieg in der hohlen Hand halten.** Ich weiß, wie viel Soldaten ich brauche und wieviel zur Herstellung von Munition nötig sind; ich habe ihre Namen und Adressen **und wenn sie nicht kommen, werde ich sie holen.** — Ein echter Maulheld!

Die nutzlosen Blutopfer.

Der Abtransport der französischen Verwundeten.

Genf, 5. Oktober. **Mehr als 20 Züge mit Verwundeten** aus der Champagne sind im Departement Isere und in Chambery (Savoie) angekommen.

Blutzoll.

London, 4. Oktober. „Daily Mail" meldet, daß beinahe 30 Peers **ihre direkten Erben in diesem Kriege verloren haben.**

Englische Verluste.

London, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die neueste Verlustliste nennt **92 Offiziere** und **1749 Mann.** — „Daily Mail" bemerkt, daß diese vom 27. September datierte Liste **nicht** die Verluste der letzten Kämpfe an der Westfront enthält.

Porro im französischen Hauptquartier.

Lugano, 5. Oktober. Mailänder Nachrichten zufolge **begab sich General Porro als Stellvertreter des Generalstabschefs ins französische Hauptquartier** zur Erwiderung des Besuchs Joffres und zur **Feststellung der Winteroffensivpläne des Vierverbandes.**

Der Krieg in der Luft.

Was Havas meldet:

Der Verlust des Lenkluftschiffes „Alsace". — Der Zeppelinangriff auf Chalons.

Paris, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der Agence Havas: **Unser Lenkluftschiff „Alsace",** das am 2. Oktober zu einer Bombardementsmission abfuhr, **ist in den Heimathafen nicht zurückgekehrt.** Einer Nachricht aus deutscher Quelle zufolge soll es bei Rethel gelandet und die Besatzung gefangen sein.

Ein Zeppelin **überflog Chalons und warf mehrere Bomben ab, die einigen (!) Sachschaden anrichteten.**

Von den gemeldeten Vorgängen haben wir bekanntlich bereits durch entsprechende Mitteilungen der Obersten Heeresleitung Kenntnis erhalten. D. Schriftltg.

Luxemburgs Einspruch.

Luxemburg, 5. Oktober. Die großherzogliche Regierung hat **bei den Regierungen der Entente wegen des Fliegerangriffs auf Luxemburg Einspruch erhoben.**

Ein deutscher Fliegerangriff auf die Umgegend von Nancy.

Paris, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Petit Parisien" meldet aus Nancy: Unter dem Schutze dichten Nebels konnten **mehrere Tauben,** anscheinend **vier,** am Sonnabendvormittag in die Umgebung von Nancy gelangen, die Stadt selbst jedoch nicht überfliegen. **In Dombasle fielen vier Bomben nieder,** welche nur Sachschaden anrichteten, in Gerville wurden **zwei Bomben** mit demselben Erfolge abgeworfen. Essey sowie das Plateau von Malzeville wurden **mit mehreren Bomben belegt.** Personen wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, dagegen **beträchtlicher Sachschaden angerichtet.** Die deutschen Flugzeuge kehrten infolge der heftigen Beschießung um.

Von der Ostfront.

Die Kämpfe um Dünabnrg.

Die Deutschen dicht vor Dünaburg.

Kopenhagen, 5. Oktober. In einem Kommentar des offiziösen Petersburger Telegraphenbureaus zu den Kämpfen der letzten Tage um Dünaburg heißt es, daß **die Deutschen vom Westen bis auf 8 bis 10 Werst an die Festung herangekommen seien.** Die Kämpfe südlich von Dünaburg an der Bahnstrecke Wilejka—Polozk hätten dem russischen Heer bei Dünaburg eine gewisse Erleichterung gebracht.

Von den österreichischen Fronten.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 5. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-Grenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von der beßarabischen Front.

Ein russischer Massenangriff gescheitert.

Czernowitz, 6. Okt. (Drahtber.; W.T.B.) Nordöstlich von Czernowitz fand in der Nähe des Pruth-Ufers heute nacht **ein äußerst heftiger Angriff der Russen** statt; die Russen **stürmten fünfmal; sämtliche Angriffe wurden glatt abgewiesen. Die Russen erzielten nirgends einen Erfolg.** An einer Stelle beabsichtigten sie den Pruth zu durchschwimmen und unsere in der Nähe der russischen Grenze befindlichen Stellungen anzugreifen. **Viele russische Soldaten ertranken dabei im Pruth.**

Vor den Dardanellen.

Ein feindlicher Kreuzer beschädigt.

Artillerie- und Minenkämpfe. — Treffer auf feindlichen Schiffen.

Konstantinopel, 5. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Dardanellenfront ist von Anafarta und Ari Burnu nichts wesentliches zu melden.

Bei Sed ul Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 4. Oktober gegen unseren linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen, und wurde dann durch kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feinde schwere Verluste zu.

Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer.

Unsere Batterien auf dem äußersten Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schleppschiff und die Landungsstelle des Feindes bei Sed ul Bahr und verursachten ihm schwere Verluste; das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung.

Der heilige Krieg.

Die Kämpfe an der indischen Grenze.

London, 5. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla: Der Vizekönig erklärte in einer Rede bei Schließung des gesetzgebenden Rates: Die Truppen an der indischen Grenze würden **hauptsächlich von fanatischen Stämmen angegriffen,** die Angriffe seien jedoch stets mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden. (?) Die Stämme innerhalb der indischen Grenze seien ganz untätig geblieben. Die Afghanen hätten seit Kriegsbeginn strenge Neutralität eingehalten. In Persien **herrsche eine gewisse Unruhe.** Der Vizekönig sprach die Ansicht aus, daß das Ende des Krieges binnen wenigen Monaten in Sicht sein werde. (?)

Vom Unterseebootkrieg.

3 neue U-Boots-Opfer.

Ein englischer Dampfer versenkt.

London, 6. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der britische Dampfer „Novacatrian" (1060 Bruttotonnen) ist gesunken (lies: versenkt worden,

19 U.-Bootsopfer.

Kristiania, 5. Oktober. Bei den englischen Versicherungsgesellschaften sind einer Pressemitteilung zufolge vom 15. bis 30. September **19 englische Schiffe als torpediert bezw. versenkt zur Anmeldung gelangt.**
d. Schriftltg.). Die Besatzung, von der zwei Mann verwundet wurden, ist gerettet worden.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Ein englischer Truppentransportdampfer vor Gibraltar versenkt.

Madrid, 6. Oktober. (Drahtber.; W. T. B.) (**„Voss. Zeitung".**) **„Corriera Espanola" meldet, daß eines der deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein mit Truppen und Material beladenes englisches Transportschiff versenkt hat, was von den Engländern geheim gehalten werde. Die Abfahrt von 6 Truppentransportschiffen von Gibraltar wurde aufgeschoben.**

Ein französischer Dampfer an der griechischen Küste torpediert.

London, 5. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Marseille Ein Unterseeboot hat am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provincia", 3523 To. groß, versenkt. Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

Marseille, 5. Oktober. Das Marineministerium gibt bekannt, daß **der Angriff auf den Dampfer „Provincia"** der Reederei Fabre Cyprienne u. Co. auf der Höhe von Cerigo am 3. Oktober morgens **von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot ausgeführt** worden sei, welches dem Schiffe signalisiert habe, man möchte die Boote zu Wasser lassen. Die 40 Mann starke Besatzung sei an die Küste gefahren. **Das Unterseeboot habe den Dampfer versenkt.**

Ein englischer Frachtdampfer im schwarzen Meer versenkt.

Bukarest, 5. Oktober. Die „Nowoje Wremja" meldet, daß in der Nähe von Dofinowka, 10 Meilen von Odessa entfernt, ein englischer Handelsdampfer, der zwischen russischen Häfen am Schwarzen Meere verkehrte, von einem deutschen Unterseeboote torpediert wurde, als er bei Nikolajew landen wollte. Ein russischer Dampfer, der dem englischen voranfuhr, wurde von demselben Unterseeboote gleichfalls angegriffen, konnte aber entkommen.

Beweisstücke für den Minenunfall der „Hesperian".

London, 5. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Marineoffiziere, die an Bord der „Hesperian" gefundene Metallstücke untersuchten, sind überzeugt, daß **der Dampfer einer Mine zum Opfer fiel.** Der Bericht darüber soll diese Woche dem Marinesekretär Daniel vorgelegt werden.

Der Fährverkehr Trelleborg—Saßnitz eingestellt.

Stockholm, 5. Oktober. **Infolge der Beschießung des deutschen Dampfers „Svionia" durch ein feindliches U-Boot wurde der schwedische Fährverkehr zwischen Trelleborg und Saßnitz eingestellt.** Somit hat die direkte Verbindung zwischen Schweden und Deutschland, da auch zufälligerweise der Verkehr über Gjedser—Warnemünde eingestellt ist, aufgehört.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 6. Oktober.

✠ **Das Friedrich-August-Kreuz** erwarb sich auf dem westlichen Kriegsschauplatze der Unteroffizier Meinhard Christoffers aus Jever, Schlachte. Ch. wurde während des Krieges als Ersatz-Reservist eingezogen und bereits im September d. J. zum Unteroffizier befördert.

r. **Goldgeld** brachten uns: Gertrud Cassens aus Klasse 4 der Mädchenschule 40 ℳ, Robert Döring aus Klasse 4 der Knabenschule 10 ℳ.

rt. **Von der Jugendwehr.** Am letzten Sonntag machte die hiesige Jugendwehr einen Uebungsmarsch über Siebetshaus—Schortens—Dykhausen—Neustadt-Gödens—Sande—Ostiem. Da zufällig auch eine sehr starke Kompagnie der Wehr Wilhelmshaven in derselben Gegend übte, so konnte der Marsch durch ein paar kleine Felddienstübungen interessanter gestaltet werden. — Am kommenden Sonntag, den 10. d. M., findet eine größere Tagesübung mit Abkochen statt, an der sich wohl alle Jugendwehren des Amtes beteiligen werden. Sammelplatz 9,15 Uhr vormitt. am Bahnhof Jever. Teller, Messer, Gabel und Löffel sind mitzubringen. Da die Teilnahme an der Uebung mit keinerlei Kosten verbunden ist, wird erwartet, daß die Jugendkompagnie Jever-Stadt vollzählig erscheint. — Die von den Mitgliedern der Komp. Jever bestellten Anzüge und Ausrüstungsstücke sind eingetroffen und können am Donnerstagabend von 8 bis 8,30 Uhr im Jugendheim in Empfang genommen werden.

⊸ **Zur Obst- und Gemüseschau** des Obst- und Gartenbauvereins Jever am 15., 16. und 17. Oktober laufen schon jetzt, wie uns geschrieben wird, verschiedene Anmeldungen ein. Darnach scheint die Anregung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins, in dieser Weise für die Verwundeten des Lazaretts Jever einzutreten, eine recht günstige Aufnahme zu finden, was angesichts des edlen Zweckes ja auch als selbstverständlich bezeichnet werden muß. Wer wollte denn nicht mithelfen, unseren wackeren Kriegern, die hier bei uns ihre Wunden heilen sollen und Genesung an Körper und Geist suchen, zu erfreuen? Schwere Zeiten, entbehrungsreiche Wochen haben sie hinter sich, und nun sollen sie sich laben an den köstlichen Früchten aus Garten und Feld. Unter dem Schutze unserer tapferen Heere konnten sich die Blüten und Früchte entwickeln, darum haben die Tapferen jetzt auch ein Anrecht an die Ernte. Fast alle Verwundeten unseres Lazaretts sind fern von ihrer Heimat, ein Grund mehr, sich ihrer mit aller Liebe anzunehmen. Später daheim, im Kreise ihrer Lieben, werden sie oft wohl ihre Kriegserinnerungen erzählen müssen. Einen ruhmvollen Platz sollen darin Jever und unser schönes Jeverland finden, in allen Gauen soll sie es verkünden, daß man hier die schönsten Früchte aus Garten und Feld mit den tapferen Streitern teilte. Deshalb, Gartenbesitzer, kein Versäumen; die Anmeldungen oder Einsendungen erfolgen bis zum 12. d. M. an Gastwirt W. Martens im „Bremer Schlüssel"!

§ **Oldenburg**, 5. Oktober. **In der heutigen Sitzung der städtischen Körperschaften** wurde zunächst die Erweiterung des städtischen Arbeitsnachweises zu einem Zentralarbeitsnachweise beschlossen und die Satzungen festgestellt. Sowohl der Oberbürgermeister als auch der Stadtrat gaben ihrer Freude und ihrer Anerkennung darüber Ausdruck, daß diese Vereinigung, die von außerordentlichem Segen sein müsse, gelungen sei. Ferner gab der Stadtrat seine Zustimmung zur Beteiligung der Stadt an einer G. m. b. H. „Landesfuttermittelstelle" mit einer Stammeinlage von 10 000 ℳ. Zum Voranschlag der Kriegskasse für das zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1915/16 regt St.-Mitglied Oltmann an, in Zukunft mehr vom Sammeln der Mittel Abstand zu nehmen und die notwendigen Mittel im Wege der Besteuerung aufzubringen, findet aber sowohl in dem Magistrat als auch im Stadtrat Widerspruch. St.-M. von Busch spricht sich für eine Schuhzeugsammlung von Haus zu Haus aus, da damit den armen Familien außerordentlich gedient sei. Der Voranschlag wurde unverändert angenommen. Der Oberbürgermeister machte die Mitteilung, daß das Ministerium zur Aussetzung der Stadtratswahlen seine Zustimmung, allerdings in etwas veränderter Form, gegeben habe. Namentlich sei bestimmt worden, daß der Beschluß des Stadtrats in 2. Lesung zu wiederholen sei, damit die Wählerschaft gegebenen Falles sich dazu erklären könne. In der nächsten Sitzung wird also der Punkt nochmals auf der Tagesordnung erscheinen. Zur Butterpreisfrage bemerkt der Syndikus, daß unbedingt gegen die hohen Preise, die man mit Recht als Wucherpreise bezeichnen dürfe, eingeschritten werden müsse. Das Ministerium scheine Höchstpreise nicht festsetzen zu wollen. Es gebe aber ein anderes Mittel gegen diese Preistreibereien, die Butter könne konfisziert werden, und zu diesem Mittel müsse schließlich geschritten werden. St.-M. Bakenhus spricht auch namens der Leute, die von der Hand in den Mund leben, dem Magistrat seine Anerkennung darüber aus, daß er Höchstpreise für Kartoffeln und Vollmilch festgesetzt habe. Er bäte um ein weiteres Entgegentreten in bezug auf viele Marktartikel. Beispielsweise sei der Weißkohl um 100 bis 150 Prozent teurer als vor zwei Jahren. Der Oberbürgermeister erklärt, daß die Festsetzung von Höchstpreisen eine zweischneidige Maßnahme sei. Wer aber unnötige Preistreibereien mache, könne ohne weiteres vom Staatsanwalt belangt und mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. Der Syndikus gibt auf Anregung die Auskunft, daß für Petroleum nun doch keine Karten ausgegeben werden sollen. Man hoffe, das Publikum werde sich auch in dieser Hinsicht selbst regulieren.

* **Oldenburg**, 5. Oktober **Die Handelskammer** wählte in ihrer heutigen Versammlung zu ihrem Vorsitzenden den Kaufmann und Ratsherrn Rabeling hierselbst an Stelle des nach Hamburg verzogenen Geh. Kommerzienrats Schultze. Der stellvertretende Vorsitzende Konsul Thyen aus Brake widmete dem Geheimrat Schultze einen seine hohen Verdienste würdigenden und ehrenden Nachruf. Für die Neuwahl zum Vorsitzenden wäre ohne weiteres Konsul Thyen in Frage gekommen, wenn die Kammer sich nicht aus dringenden Gründen veranlaßt gesehen hätte, die Leitung der Geschäfte in die Hände eines am Orte ansässigen Kaufmanns zu legen. Auch die Verdienste des stellvertretenden Vorsitzenden fanden eine warme Würdigung. — Ein ausführlicher Verhandlungsbericht folgt in morgiger Nummer, d. Schriftltg.

§ **Oldenburg**, 5. Oktober. **Kriegsmaler.** Der oldenburgische Kunstmaler W. Morisse ist dem Oberkommando der Armee im Osten als Kriegsmaler zugeteilt. Er reist Mitte Oktober ins Feld. Wie in Frankreich wird er auch in Rußland die Stätten aufsuchen, wo Oldenburgs Söhne gefallen sind, und voraussichtlich auch dort Gräber bildlich aufnehmen. — **Eine Prüfung für Sanitätshundeführer und -Hunde** fand in Kragenbrück bei Osternburg statt und zeigte wieder, welchen Wert die Tiere haben, wenn sie von berufsfreudigen Menschen angelernt sind. 27 Tiere konnten mit ihren Führern ins Feld reisen. Zu dem nunmehr beginnenden neuen Kursus sind Sanitäter und Hunde aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen. — **Ein Schwindler**, der sich für einen Kriegsinvaliden ausgab und zur Bekräftigung dieser falschen Vorspiegelung Ordensbänder angelegt hatte, prellte mehrere Leute um Quartier- und Kostgelder. — **Ein kleiner Strolch.** Ein israelitischer 12-

Mourits van Kempens letztes Werk

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

23) (Fortsetzung.)

Doch Margot Giradin schüttelte den Kopf. Dicht trat sie vor Dirk hin und ihre Blicke versenkten sich in seine Augen, diese dunklen Augen, die sie über alles liebte.

„Nein, Dirk, was Du sagst, stimmt nicht völlig, aber ich freue mich über Deine Rücksichtnahme. Daß Du mich sehr gerne magst, das weiß ich, aber lieb, wie Deine blonde Verwandte in Holland, hast Du mich nicht. Das kannst Du nicht! Dazu sitzt die Erinnerung an sie zu fest in Dir. Und wenn Du sie wiedersehen würdest —"

„Sie ist eines andern Frau," unterbrach Dirk und konnte nicht vermeiden, daß sich Empörung in den Einwurf mischte. Nicht Empörung, weil Margot so gesprochen, sondern weil er wieder daran denken mußte, wie wenig ihn Josina geliebt.

„Kaum war ich fort, nahm sie den reichen, berühmten Mann," sagte er und schlug zornig auf den Tisch.

Margot besah aigelegentlich ihre glänzend polierten Nägel.

Dirk sollte nicht merken, daß ihre Wimpern sich feuchteten. Er ahnte ja nicht, daß er durch seinen Zorn deutlich bewies, wie wenig er die einst Geliebte vergessen.

„Wir wollen nicht mehr davon reden." Margot umschlang Dirk Willebrands mit besitzergreifenden Armen. „Jetzt bist Du mein, was vordem gewesen, soll mich nicht kümmern, und was später sein wird, auch nicht. Ich will vernünftig sein, und wenn ich Dir raten darf, tue das, was Du Dir vorhin vorgenommen, schreibe um Aufklärung bittend an Maurits van Kempen und füge den Artikel aus dem gestrigen Blatte gleich bei." Ihr kleiner Fuß stampfte energisch den Fußboden. „Am Ende kann niemand von Dir verlangen, daß Du derartige Sachen stillschweigend dulden sollst."

„Nein," er zögerte, ehe er weiter sprach, „aber peinlich bleibt mir der Brief doch."

„Das begreife ich vollkommen, aber es muß sein," Margots Gesicht ward hochmütig, „Du bist Dir von jetzt an mancherlei schuldig. Bedenke, eine Arbeit von Dir wird in der Opera aufgeführt, und der Name Dirk Willebrands hat schon Bedeutung. An dem darfst Du kein Fleckchen dulden." —

Ein steifleheniges Plüschsofa stand an der einen Wand, dahin zog Margot den jungen Dirk Willebrands.

„Sieh, Dirk, außer mir weiß niemand, daß das Lied „Wenn die Heide blüht" von Dir ist. — Du wünschtest es nicht, aber nimm an, wenn ich nicht geschwiegen hätte, wie unangenehm jetzt dieses Zeitungsfeuilleton für Dich wäre. Es stellte Dich an den Pranger. Jedermann würde annehmen, Du hättest Dich mit fremden Federn geschmückt. Maurits van Kempen ist weltbekannt, und sicher bezweifelt niemand, was der Journalist behauptet. Hätte ich Dich nicht so lieb und glaubte ich nicht unerschütterlich an Dich, wären auch mir nach dem Lesen des Feuilletons vielleicht Zweifel daran aufgestiegen, ob Du das Lied komponiertest."

„Du hast recht, Margot," er machte eine heftige Bewegung, „ich bin es mir schuldig, mich an Maurits van Kempen zu wenden." — — —

Am selben Tage noch sandte er einen kurzen, höflichen Brief an seinen ehemaligen Lehrer.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten, fast postwendend traf sie ein. Und Dirk erkannte mit klopfendem Herzen, daß die Aufschrift des Umschlages die klare, gerade Handschrift Josinas trug.

Erst nach Minuten entschloß er sich, den Brief zu öffnen. Schnell überflog er den Inhalt:

Lieber Dirk!

Ich habe mich sehr gewundert, daß Du an meinen Mann geschrieben hast, und ich entnehme daraus, daß Du noch nicht weißt, daß er vor einem Monat starb. Ganz plötzlich, an einem Herzschlage.

Vater versandte die Trauernachricht, aber er wußte wohl Deine Adresse nicht, und Deine Mutter hat es Dir wohl nicht geschrieben. —

Auf Deine Frage wegen des Liedes kann ich Dir nur die Auskunft geben, daß diese Zeitungsplauderei irgend einen törichten Alleswisser zum Verfasser haben muß, denn kein Wort davon stimmt. Wohl wurde in Newyork eine neue Oper meines verstorbenen Mannes mit großem Erfolge aufgeführt, aber das Lied kann sich nicht darin befinden, denn ich habe weder jemals zu Maurits von dem Text gesprochen noch ihm die Melodie vorgesungen. Uebrigens wäre das auch nicht nötig gewesen, da Du ja selbst meinem Manne die Oper vorlegtest, in die Du das Lied einfügtest, und soviel ich weiß, wurde es ebenso wie die ganze Oper verbrannt. —

Also bekenne Dich nur ehrlich zu Deinem Lied!

Ich hoffe, daß es Dir gut geht, lieber Dirk, und ich schließe mit vielen Grüßen als Deine Cousine

Josina van Kempen.

Maurits van Kempen war tot!

Einen Moment stand Dirk erschüttert. — — Wie konnte es denn geschehen, daß er das nicht wußte? Die Nachricht war doch sicher durch alle Zeitungen gegangen.

Nun ja, er las wenig jetzt, beinahe gar nicht, und seiner Mutter war es wohl nicht wichtig genug erschienen, ihm darüber zu schreiben. Sie war viel kränklich seit kurzem, und kränkliche ältere Leute haben mit sich selbst zu tun.

Also Maurits van Kempen war tot! Schon seit Wochen. Und Josina trug schwarze Witwengewänder.

Sie mußten ihr gut stehen zu dem blonden Flimmerhaar und dem zart abgetönten Teint. —

Er ärgerte sich über sich selbst.

Was kümmerte ihn Josina van Kempen? Aber schwer fiel es ihm aufs Herz, daß sein Lehrer tot war. Er schämte sich, weil er nie mehr geschrieben an ihn, der ihn doch immer seinen besten Schüler genannt, und der es gut mit ihm gemeint.

Wer weiß, ob ihm die neue Arbeit, die nun die Opera herausbrachte, so gelungen wäre, wenn ihn der Professor nicht energisch beraten, wenn er seinen „Sieger" nicht verbrannt hätte. —

Sein „Sieger" war tot, aber „Margot", die neue Arbeit, war von der Opera für bühnenreif erklärt. —

Heute schmerzte der Flammentod des „Siegers" nicht mehr. — Heute nicht.

Dirk lächelte.

Die Heldin seines Einakters hatte er mit Einwilligung des Librettodichters in „Margot" umgetauft und diesen Namen auch für den Titel gewählt.

Das war ein Geschenk für Margot Girardin.

Für nächste Woche war „Margot" angesetzt, zusammen mit Leoncavallos „Bajazzo" sollte sie an einem Abend in Szene gehen.

Ein paar Reklamenotizen waren in der Pariser Presse aufgetaucht und Dirk blickte mit einem Gemisch von Furcht und Hoffen dem entscheidenden Abend entgegen.

Maurits van Kempens Tod bewegte ihn, aber was Josina über das Lied sagte, interessierte ihn plötzlich kaum noch. Natürlich, der Journalist mit seiner kühnen Behauptung irrte sich eben, hatte mit unmusikalischem Gehör Melodien verwechselt und schrieb daraufhin solchen Unsinn zusammen. — —

Josina war Witwe, davon kam Dirk nicht los, und er mußte viel an sie denken in den folgenden Tagen, und dabei fürchtete er sich vor den Augen Margot Girardins und erzählte ihr nur sehr oberflächlich und scheinbar gleichgültig von Josinas Brief.

Aber Margot schaute ihm bis auf den Grund seines Herzens. Sie ahnte, nun würde Dirk Willebrands bald wieder zurückziehen in die Heimat, wo die blonde Josina van Kempen weilte.

Sie wußte, nun mußte sie anfangen, an den Abschied von dem schlanken Dirk Willebrands zu denken. —

Aber tapfer verbiß sie den Schmerz, das Ende mußte ja einmal kommen. Sie sah es schon — er dachte wohl noch nicht daran. Eine Galgenfrist blieb ihr, die sollte mit Liebe ausgefüllt werden.

Ueberschütten wollte sie ihn mit Liebe, den Mann, der nicht der erste in ihrem Leben gewesen, dem sie sich gegeben, aber der erste, den sie wirklich liebte.

Ihr genußsüchtiges, leichtsinniges Leben schien ihr rein und geheiligt durch die Liebe zu Dirk Willebrands.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ein 13jähriger Knabe trieb sich mehrere Tage beim Bahnhof herum. Man fand ihn mitten in der Nacht auf einem Abort schlafend vor.

* **Tweelbäke** (b. Oldenburg), 5. Oktober. **Vergiftet.** Zwei Kinder der Familie O. erkrankten plötzlich unter eigenartigen Erscheinungen. Ein aus Osternburg zu Rate gezogener Arzt stellte Vergiftungen fest. Beide Kinder haben Nachtschattenbeeren genossen. Bedauerlicherweise ist ein dreijähriges Mädchen der schweren Vergiftung zum Opfer gefallen. Hoffentlich wird es der ärztlichen Kunst gelingen, das zweite schulpflichtige Kind, welches noch krank darniederliegt, zu retten. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, da der Vater der Kinder im Felde steht.

* **Burhave,** 5. Oktober. **Todesfall.** Im Alter von nahezu 93 Jahren verstarb hier der Arbeiter H. Apts. Der Verstorbene dürfte nicht nur der älteste Einwohner Burhaves, sondern auch wohl Butjadingens gewesen sein.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 5. Oktober. **Entwichene Fürsorge-Zöglinge** aus Großefehn wurden hier von der Polizei aufgegriffen und wieder dahin zurück gebracht, woher sie gekommen. — **Durch Fälschung von Quittungen** hat ein Lohnbursche einen hiesigen Hotelbetrieb um rund 80 *M* geschädigt.

* **Aurich,** 5. Oktober. **Eber- und Bockkörung.** Auf dem Pferdemarkt fand gestern die alljährlich vom Landwirtschaftlichen Hauptverein veranstaltete Körung von Ebern, Ziegen- und Schafböcken statt. Zugeführt wurden 8 Eber, von denen 6 angekört wurden. Von den der Körungskommission vorgeführten 10 Ziegen wurden 2 als zur Zucht gut geeignet und 6 als geeignet befunden. Von den zur Körung angemeldeten 95 Schafböcken wurden 44 Stück angekört.

* **Jhlowersehn,** 5. Oktober. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag. Der 93 Jahre alte Rentner H. Wulff, der nach dem in der Nähe des Hauses weilenden Vieh sehen wollte, fand auf der dortigen Wiese seinen Tod. Wahrscheinlich wurde er vom Herzschlag getroffen.

* **Uphusen,** 5. Oktober. **Neuer Friedhof.** Unsere Kirchengemeinde läßt auf dem Lande am Ems-Jade-Kanal, jenseits der Brücke, einen neuen Friedhof anlegen, für den die Erdarbeiten bereits vorgenommen werden.

* **Weener,** 5. Oktober. **26 Verwundete** vom östlichen Kriegsschauplatze trafen am vergangenen Sonnabend hier ein. — **Der Wasserturm** auf dem hiesigen Bahnhof geht seiner Vollendung entgegen. Der Bau, mit dessen Fertigstellung schon demnächst zu rechnen ist, wird gewiß einen bedeutenden wirtschaftlichen Vorteil für unseren Bahnhof bringen, wie er auch unbestreitbar eine Zierde für denselben bildet.

* **Papenburg,** 5. Oktober. **Kriegsfürsorge.** Das Bürgervorsteherkollegium hat den Magistrat ermächtigt, für weitere 50 000 *M* Waren anzuschaffen, die an dürftige Kriegerfamilien verkauft werden sollen.

* **Bremen,** 5. Oktober. **Gehörig gehamstert** hat ein in der Weizenkampstraße wohnender Arbeiter, der seit einigen Monaten als Ausbringer in einem Kolonialwarengeschäft in Beschäftigung stand. Als solcher hatte er Waren zur Kundschaft zu bringen und von und nach der Bahn und den Häfen zu schaffen. Zu allen Lagerräumen des Geschäfts hatte er Zutritt. Von den Warenbeständen seines Arbeitgebers legte er sich nun einen Wintervorrat zu. Er eignete sich fortgesetzt Waren aller Art an und schaffte sie in seine Wohnung. Eine Nachsuchung in dieser führte eine Menge Waren zutage. Gefunden wurden bei ihm Schinken im Werte von etwa 200 *M*, eine große Anzahl Mettwürste, außerdem Bohnen, Erbsen, Kaffee, Zucker, Rosinen, Reis, Wein, Spirituosen und viele andere Sachen. Der Gesamtwert der wieder herbei geschafften Waren beträgt etwa 900 *M*. Der Dieb, der zugibt, nicht aus Not gehandelt zu haben, wurde in Haft genommen.

* **Lübeck,** 4. Oktober. **Städtische Lebensmittelversorgung.** Um der Teuerung zu begegnen und die Fleischpreise unter allen Umständen einigermaßen erschwinglich zu gestalten, haben der Senat und der Ernährungsausschuß zu einem nachahmenswerten Mittel gegriffen, das allerdings dem Lübeckischen Staat einen sehr erheblichen Verlust im Staatshaushalt bringen wird. Um dem Lübecker Markte Schweinefleisch zuzuführen, hauptsächlich aber, um der unerhörten Preistreiberei ein Ende zu machen, mußte die Behörde erheblich früher als ursprünglich beabsichtigt, mit dem Verkaufe von Gefrierfleisch beginnen, infolgedessen die Vorräte frühzeitig zu Ende gingen. Um nun die Versorgung der Bevölkerung sicher zu stellen, hat die Behörde große Lieferungen auf Gefrierfleisch abgeschlossen, das sie an die Fleischer zu einem vorgeschriebenen Verkaufspreis abgibt. Der Verdienst des Zwischenhandels wird verringert. Da der Staat hohe Preise für die Gefrierschweine bezahlen muß und das Fleisch zu einem billigeren Satz unter dem Einkaufspreis aus den städtischen Beständen abgibt, hat er einen sehr erheblichen Verlust zu tragen. Vom 1. Oktober ab gelten in Lübeck in allen Verkaufsläden vom Senat und der Fleischerinnung festgesetzte Einheitspreise.

Heute vor einem Jahre!

Der 7. Oktober 1914.

Angriffe der Russen auf Przemysl abgeschlagen.
Die Russen in Marmaros-Sziget geschlagen.
Der Norden des Bukobabezirks bis Kagera von den Engländern besetzt. Taveta von uns besetzt.

Wettervoraussage

für Donnerstag, 7. Oktober.

Vorwiegend trübe, durchschnittlich etwas kälter, voraussichtlich Regenfälle.

Briefkasten der Schriftleitung.

Die Wettervoraussagen werden von heute ab wieder ausgegeben und von uns in gewohnter Weise mitgeteilt werden.

Die Sonntagsunterhaltungsbeilage mußte wegen zweimaliger Unterbrechung der Fortsetzungsfolge einen Neudruck erfahren. Anfang und Fortsetzung 1 bis 3 liegen heute in einem Sonderdrucke bei, Fortsetzungen 4 bis 8 folgen.

„Die Condottieri."

Die Eröffnungsvorstellung im Großherzoglichen Theater in Oldenburg.

rdt. **Oldenburg,** 4. Oktober 1915.

Am gestrigen Sonntag, 3. Oktober, öffneten sich, im Jahre des Weltkrieges, 1915, zum ersten Male die Pforten des Musentempels unserer schönen Residenzstadt. In so ernster, kriegerischer Zeit ein Ereignis von symbolischer Bedeutung: ein Ereignis, das uns sagen soll und will, daß über dem gewaltigen, furchtbaren Chaos von Blut und Eisen, das das Kriegsjahr 1914/15 gebar, doch ein strahlender, großer und heiliger Zweckgedanke wie ein Leitstern von sieghaftem Glanze steht: durch Nacht zum Licht sich ringend muß das Große, Erhabene, müssen Recht und Wahrheit sich durchringen zum endlichen Sieg! Das Stärkste nur setzt sich durch! Und das Stärkste in uns und um uns sind der Wille und die gigantische Kraft, das Gewollte siegreich zu vollbringen! Und nur der Stärkste wird der Sieger sein: der Deutsche! Weil das Wohl des Staates, das geliebte, vergötterte Vaterland die unerschöpflichen Quellen sind seiner sich stetig verjüngenden Kraft. Weil in der heiligen Not seines Vaterlandes die lichte Wahrheit der schirmende Schild, das unverbrüchliche Recht der guten Sache sein unverletzlicher Panzer und die selbstlose Begeisterung die sprühende Lanze in siegreichem Streite sind!

Gedanken, die uns kamen und die uns bewegten, als vor unseren Augen sich die bunte, leidenschaftlich bewegte Kette der Ereignisse abspielte, die Rudolf Herzog in seinem „Die Condottieri" in das feste Gefüge eines vieraktigen Dramas spannte. Der Worte sind viel gewechselt über das Werk des rheinischen Dichters, der wie wenige unserer Zeitgenossen die Seele unseres Volkes belauscht hat. Wir haben uns zu sehr daran gewöhnt, wir alle, ohne Ausnahme, über dem „Schematischen" und „Prinzipiellen", über den allein seligmachenden „Normen" künstlerischen Schaffens und über der sich spreizenden Künstlerhaftigkeit einer modernen Pseudo-Literatur das Kernfeste, Urwüchsige und Ursprüngliche eines Dichtwerks zu übersehen. In dieser großen, läuternden Zeit fallen auch die hohlen Schalen eines überfeinerten Aesthetentums, wie alles fällt und versinkt, was nicht echt ist! Und so haben wir uns daran gewöhnt, zu lauschen und zu hören auf das, was uns unsere Dichter sagen wollen mit ihren Worten, mit ihren Empfindungen und in ihrer künstlerischen Auffassung. Wir wollen sehen lernen mit den Augen unserer Dichter und wollen nicht fürder, daß sie uns nach dem Munde reden. Unser Geschmack geht jetzt wieder, Gott sei Dank, auf gesunde, deutsche Kost!

Was die Wahl der „Condottieri" als Eröffnungsvorstellung im Kriegsjahre als eine besonders glückliche erscheinen läßt, das ist nicht der Umstand, daß aus dem reichen (vielleicht hie und da etwas zu reichen) Feuerwerk geistreicher Aussprüche gar manche uns entgegensprühen, die geeignet wären, schlaglichtartig in manche Zusammenhänge hinein zu leuchten, die das gegenwärtige kriegerische und politische Spiel beherrschen. Nein, die Wahl ist deshalb eine glückliche zu nennen, weil das Drama eine Dichtung des Sturmes und Dranges ist, wie er unsere ganze Gegenwart leidenschaftlich erfüllt. Eine gewaltige, brodelnde Gärung erfüllt das ganze Werk. Und einen gewissen, nicht zu leugnenden Mangel an dramatischer Einheitlichkeit der Handlung, an festbestimmter Zielstrebigkeit der dramatischen Entwicklung und an starkumrissener Bestimmtheit der Charaktere kann man nur damit erklären — (ohne dies restlos entschuldigen zu wollen) — daß dieses Drama eine Dichtung des „Werdens" ist, die Schilderung eines gewaltigen Ringens, des Kampfes zweier Charaktere um die Entscheidung, wer der Stärkere ist von ihnen — dem der Sieg gebührt in der Macht und in der Liebe!

Es kann hier nicht der Platz sein, die Schöpfung Herzogs inhaltlich und in ihrem Aufbau zu zergliedern — es galt nur den leitenden, beherrschenden Grundgedanken aufzuzeigen. Er ist das allein Wesentliche in diesem Zusammenhang, wo es zu zeigen gilt, daß die Wahl der „Condottieri" eine durchaus zeitgemäße war. Zur Begründung unseres Urteils, daß die Art der Ausführung, die Umsetzung des Dichtwerks in eine darstellerische, schauspielerische Wiedergabe eine künstlerische Tat bedeutete, sei darum auch nur das Wesentlichste gesagt.

Gustav Kirchner zeichnete für die Spielleitung und somit auch wohl für die szenische Regie. Die Stilbühne wirkt in der geschickten, den Raum vertiefenden Aufgliederung sehr eindrucks- und stimmungsvoll! Die szenische Ausstattung geschmackvoll und von schlichter Gediegenheit, ohne überflüssigen Prunk, die Kostüme stil- und zeitgerecht und doch — das Stück spielt in der Farben und Formen liebenden Renaissance — nicht überladen. Bezüglich der Spielleitung haben wir nur den Wunsch, daß die spannende, leidenschaftliche Szene vor dem Rat der Zehne, das große Sterben des stolzen Condottiere nicht fürder in ihrer künstlerischen Auswirkung durch allerlei störende äußerliche Umstände gehemmt werde, die sich vor allem durch die ungünstige Plazierung der Sänfte dicht vor der Rampe erklären. Eine Verschiebung der ganzen Szene um etwa 45 Grad, d. h. schräg-seitliche Anordnung der Gruppe der Zehne und Plazierung der Sänfte mehr nach dem Hintergrunde, würde den szenischen Eindruck verbessern und vor allem der ganzen Szene manches Gewaltsame, manche Unwahrscheinlichkeit nehmen. Im übrigen aber gebührt der Spielleitung hohes Lob; sie hat auf den ersten Hieb ein flottes, einheitliches Spiel zusammengebracht, eine Leistung, die dadurch besondere Würdigung verdient, daß es diesmal galt, wohl die Hälfte der Spieler in eine neue Spielvereinigung (früher: Ensemble) einzufügen und einzuführen.

Das aber bedeutet auch zugleich ein Gesamtlob für die Darsteller und Darstellerinnen! Sie haben durchweg Anerkennenswertes geleistet. Ludwig Lindikoff (Bartolomeo Coleone, der Condottiere) und Hans Janke (Giovanni Nemo, sein natürlicher Sohn) wuchsen beide mit ihrem Spiel. Der erstgenannte, der uns anfänglich das erotische, galante Moment etwas zu sehr betonte, vielleicht auch in der Zeichnung des körperlichen Erlöschens hie und da eine Nüance zu stark auftrug, wurde im dritten Akte ganz die große, starke und männliche Persönlichkeit, die dieser kühne und verwegene Herrenmensch immer sein muß. Dieser stolzen und starken Männlichkeit, in ihrer fest zufassenden Art mitunter von brutaler Kraft, ihr hätten wir auch den Sieg über das sinnliche Weib, die schöne Donna Isabella von Ferrara, noch eher geglaubt als dem liebeglühenden Werber, wie ihn Lindikoff etwas stark betonte. Um so wirkungsvoller hätte sich dann auch neben dem gewandten Spiel Klarisse Niemanns als Madonna Isabella die reife und durchdachte Auffassung abgehoben, die Grete Wessel der Donna Beatrice, der Dogaressa, gab: sie war ganz das große, starke Weib, das seine Liebe nur dem großen Manne schenken wollte, und — in ihrer ehrgeizigen Hoffnung getäuscht — zwischen Liebe und Haß schwankte, aus der einen Leidenschaft stets Nahrung für die andere ziehend. Wir haben Hans Janke schon genannt; ein sympathischer Giovanni Nemo. Das schauspielerische Gebahren gemessen, das mimische Spiel beherrscht, die Deklamation durchdacht und doch von impulsiver Kraft, die Sprache von klingender Schönheit, so wuchs er in seine Rolle immer mehr hinein; wir erlebten es, wie aus dem Jünglinge, der die Sonne und die schönen Augen eines Weibes über alle Maßen liebt, der Mann wird, der Held, der sich zum Herrn macht des Geschehens um ihn, der sich den Tag, seinen großen Tagerkämpft und mit ihm das Weib, in dem er (und das Weib in ihm) seine Erfüllung findet. Hans Ebert bot als Hauptmann Gabriele eine Gestalt von kraftvoller Geschlossenheit der Auffassung, von gewinnender Art des Gebahrens, von kerniger, männlicher Bestimmtheit und einem robusten, gesunden Humor. Ein prächtiger Gabriele! Nennen wir noch Rudolf Schulze als Cesare, dessen flammende Leidenschaftlichkeit in der Szene vor dem Rate der Zehne (eine etwas jugendlichere Auffassung der sonst getragener, gemessener gegebenen Rolle, die wir aber gerne gelten lassen) ebenso glaubhaft war, wie seine ernste feierliche Art als kluger Staatsmann und Diplomat. Clemens Adami war als Ludovico (Sprecher im Rate der Zehne) maßvoll, voller Würde und Adel; in der Szene vor dem sterbenden Coleone vielleicht etwas zu „zuvorkommend". Willi Eßmann schien uns als burgundischer Gesandter bei aller Gewandtheit seines Spieles und der Sorgfalt seiner Deklamation doch etwas reichlich pathetisch; Georg Ernesti als Arzt Giacomo (eine wenig dankbare Rolle allerdings) nicht recht genießbar, zu leblos und farblos.

Alles in Allem: eine Vorstellung von Schwung und Kraft, von einem starken künstlerischen Willen geleitet, von williger, verständnisvoller Nachempfindung durch die Darstellenden zu hoher künstlerischer Stufe des Gelingens emporgetragen!

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Staatsministerium.

Oldenburg, 24. Febr. 1913.

Auf den Strecken der Nebenbahnen

Jever-Wittmund,
Ahlhorn-Falkenrott,
Jever-Harle,
Delmenhorst-Hesepe,
Holdorf-Damme,
Oldenburg-Brake,
Varel-Neuenburg,
Borgstede-Bramloge,
Ellenserdamm-Ocholt-Cloppenburg,
Varel-Rodenkirchen,
Varel-Varelerhafen,
Ellenserdamm - Ellenserdammerfiel,

sowie der Kleinbahnen:

Lohne-Dinklage,
Cloppenburger Kleinbahn,
Butjadinger Bahn,
Huchting-Thedinghausen,
Farge-Vulsdorf,
Delmenhorst-Harpstedt,
Zwischenahn-Edewecht

sind zahlreiche Wegübergänge in Schienenhöhe vorhanden, für die eine Bewachung nicht vorgesehen ist. Außerdem werden die sonst bedienten Schranken an wichtigen Uebergängen einiger Nebenbahnstrecken bei Nachtzügen nicht geschlossen.

Auch bei den Hauptbahnen findet bei einigen Ueberwegungen während einiger Stunden des Nachts keine Bedienung der Schranken statt, jedoch nur bei Zügen mit einer Fahrgeschwindigkeit von höchstens 30 Kilometer in der Stunde. Bei jedem Fahrplanwechsel wird durch besondere Bekanntmachung der Großherzoglichen Eisenbahndirektion bestimmt, bei welchen Zügen die Bedienung der Schranken unterbleibt.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen weist das Ministerium die Wagenführer darauf hin, daß beim Befahren der unbewachten Bahnübergänge die größte Vorsicht geboten ist.

Ministerium des Innern.
Scheer.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Mai 25.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Oktober 4.

Es wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß für die Wiedergreifung und Einbringung von entwichenen Kriegsgefangenen den Beamten der Polizei oder Privatpersonen, sofern dabei Gefahr für Leib und Leben vorlag oder besondere Unerschrockenheit oder Umsicht bewiesen wurde, Belohnungen gegeben werden können.

Anträge sind beim Amte einzureichen.

Mücke.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Oktober d. Js.
vormittags 11 Uhr

versteigere ich im „Schwarzen Adler" hies. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Sofa mit rotgemustertem Plüschbezug und 1 zweitürigen Kleiderschrank — einem anderen abgepfändet —.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

Ein starkes Hengstfüllen

zu verkaufen.

Gerh. Thomßen.
Langgroden bei Hooksiel.

In einer Vormundschaftssache werde ich

Freitag den 8. Oktober d. J. nachm. 2 Uhr anfangend

in der Metjengerdeschen Gastwirtschaft hieselbst öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Kaffeetisch, 1 stummen Diener, mehrere Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Regulator, 1 amerikanische Wanduhr, mehrere Eckborten, mehrere Spiegel, mehrere Bilder, Läuferstoffe, Ofenvorsätze, 1 Gewehr, 1 elektrische Hängelampe, mehrere sonstige Lampen, 1 Waschtopf, mehrere Ballien, Eimer, Trommen, Glas und Porzellansachen, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Jever. August Folkers.

Herr Landwirt D. B. Reents zu Schreiersort, z. Zt. im Felde, läßt

Dienstag den 12. Oktober nachm. 2½ Uhr anfg.

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

15 Stück Hornvieh

(größtenteils im Herdbuch eingetragen)

nämlich:

3 fähre Kühe,
1 hochtr. Kuh,
1 dito Beest,
5 Kuhenter,
3 Kuh- und 2 Bullkälber;

ferner:

1 Kultivator (fast neu).

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller.
amtl. Auktionator.

Herr Pastor Volkers und der Kirchenrat zu Minsen haben mich beauftragt,

3⅓ Matten Weideland

(Pastoreiland)

am Hundemacherweg auf 3 bezw. 6 Jahre,

1,5186 Hekt. Pflugland

(Kirchenland)

auf der Hohenhede auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten.

Verpachtuugstermin wird angesetzt auf

Sonnabend den 9. Oktober nachmittags 5½ Uhr

in Dieckens Gasthofe zu Minsen, wozu Pachtgeneigte eingeladen werden.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Wegen Aufgabe des Betriebes wünsche ich das fast neue

Wirtschaftsinventar

im ganzen und auch einzeln zu verkaufen, als:

1 kompl. Bierapparat mit zwei Kränen, Leckbrett, Tresen, 1 Schenkschrank, div. Gläser, 1 buntes Plüschsofa, 7 Tische, 1½ Dutzend Stühle und 1 Sprechautomat mit Platten.

Garms. Frau Jhno Wessels.

Herr Gemeindediener G. J. Harms zu St. Jooster-Altendeich hat wegen hohen Alters mich beauftragt, seinen zu St. Jooster-Altendeich an der Chaussee belegenen

Grundbesitz,

bestehend aus einem geräumigen neuen Wohnhause nebst Scheune und einem Obst- und Gemüsegarten zur Größe von 15 Ar 15 Qum., zum Antritt am 1. Mai 1916 zu verkaufen.

Wegen der angenehmen Lage der Besitzung ist diese sowohl einem Rentner wie auch Gewerbetreibenden zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Kaufgeneigte wollen sich baldigst wegen weiterer Auskunft persönlich an mich wenden.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

---

2 Bullen,

etwa 1¼ Jahr alt, zu verkaufen.

Neugarmssiel. F & Th. Carstens.

Zu verkaufen

10 Weidebullen.

Schönhörne. H. Harken.

Zu verkaufen der 1½jährige mit 35 Punkten angekörte

Stier Waldenburg

sowie 3 belegte 2½jährige

Rinder.

Memershausen. E. Lauts.

Eine hochtragende

Kuh

hat zu verkaufen

Schoost. H. Frerichs.

Frischmilche Kuh und bestes **Kuhkalb** zu verkaufen oder gegen gute **fähre Kühe zu vertauschen.**

Jever, Blumenstraße.
A. Lübben.

Habe ein gutes hochtragendes

Beest

zu verkaufen.

Edoburg. R. Tadken.

Verkaufe

5 Stierkälber.

Fischhausen. C. Reif.

Habe schöne 4 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Horumersiel. C. Müller.

Suche einen schwarzen Schafbock zur Zucht anzukaufen.

Th. Thomßen.
Fedderwardergroden.

Suche 200 bis 300 Zentner

gutes Futterstroh

anzukaufen.

Bitte um Angebote und Preis.
Abbikenhausen, Post Heidmühle.
C. Bargen.

Suche 10- bis 20000 Pfund

Feldbohnen

zu kaufen.

Offerten mit Preisangabe erbeten.
Charlottendorf bei Wardenburg.
Emil Evers.

Empfehle meinen

Schafbock

zum Decken.

Stummeldorf. C. J. Reents.

Empfehle einen schweren angekörten

Schafbock

zum Decken. Deckgeld 1,50 Mark, mit 3wöchentlicher Grasung 3 Mark.

Auch habe noch schwere

6 Wochenferkel

abzugeben.

Warfreihe. Aug. Blohm.

Frische Buttermilch.

H. Sternberg.

Aufruf!

Eine **öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat** wird der gesamte Vaterländische Frauen-Verein mit all seinen Verbänden und Vereinen

am 22. Oktober d. J.,

dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, veranstalten. Dem Hauptvorstande ist aus diesem Anlaß nachstehendes Schreiben aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin zugegangen:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit lebhafter Freude von der Absicht des Vaterländischen Frauenvereins erfahren, an Allerhöchstihrem diesjährigen Geburtstag eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat zu veranstalten. Ihre Majestät genehmigen gern, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauen-Vereinen als

„Geburtstagsgabe für die Kaiserin"

in Empfang genommen werden und wünschen dem vaterländischen Unternehmen volles Gelingen. Nach Abschluß der Sammlung sehen Ihre Majestät einem Bericht über ihren Erfolg entgegen.

gez. **Spitzemberg.**"

Der Vaterländische Frauenverein ruft deshalb alle deutschen Frauen auf, seinen Zweigvereinen am 22. Oktober d. J. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, Frucht- und Beerensäfte zu überlassen.

Sicher wird keine deutsche Frau fehlen, wo es sich darum handelt, eine solche „Geburtstagsgabe für die Kaiserin" darzubringen.

Die Gaben aus Jever und dem Jeverlande sind für das Lazarett im Schloß und im Sophienstift bestimmt, und werden am Geburtstage der Kaiserin von den Damen des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins Frau M. Remmers, Frau J. Weinstein uud Frau Prof. Knigge an einem noch zu bestimmenden Ort entgegengenommen.

Zu verm. z. 15. d. M. ein einf. Zimmer mit Kost. Wo? sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 89.

In besserem Hause gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

an eine bessere alleinstehende Dame zu vermieten.

Offerten erbeten unter A. B. an die Exp. d. Bl.

4- bis 5räumige Wohnung

(Mietspreis bis 250 Mark jährlich) zum 1. Mai 1916 gesucht.

Angebote werden unter E. V. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Habe 8 güste Beester, fähre Kühe und frischmilche Rinder auf Futter zu geben.

Bitte um Angebote.
Abbikenhausen, Post Heidmühle.
C. Bargen.

Gesucht ein zuverlässiger

Knecht oder Arbeiter,

der gut mit Pferden ist.

A. Ebolé.

Für eine Landwirtschaft im nördlichen Jeverland, nahe Bahnstation, wird ein

junger Mann

gesucht. Gehalt und Familienanschluß. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 90.

Lehrling

sofort oder zu Ostern gesucht unter sehr günstigen Bedingungen.

Jever. J. C. Janßen,
Friseur.

Gesucht zum 1. Nov. 2 tüchtige

Verkäuferinnen.

A. Mendelsohn.

Gesucht auf sofort ein

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren.

Reepsholt. Lehrer Hinrichs.

Rex-Einmachgläser

sind bis zu 4 Litern Inhalt wieder am Lager.

J. F. Oetken,

Neuestraße.

Neuharlingersieler Aale, hochf. Ware, Pfd. 1,50 Mk., echte Kieler Aale Pfd. 2 Mk.

P. Koeniger.

Halberst. u. feinste Delik.-Würstchen in Dosen à 3, 4 u. 5 Paar empf. **d. O.**

Pr. Lichte, 5r-, 6r- u. 8r-Pack., Pfd. 1,20 Mk. P. Koeniger.

Weizengries w. vorr. D. O.

Gefunden eine Uhr mit Kette. Der Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Unkosten wieder in Empfang nehmen.

Moorsum. J. Melchers.

Entlaufen ein schweres ½jähriges Bullkalb, L angeschnitten. Dem Nachrichtgeber oder Wiederbringer eine Belohnung.

Schlosserstraße. Julius Levy.

Vermisse seit längerer Zeit ein 1½ Jahr altes Rind. Farbe schwarzweiß, über Kreuz und Schulter weißer Streifen, an der linken Seite ein weißer Fleck im schwarzen Felde, in der linken Flanke ein schwarzer Fleck, Ohrmarke 22933

1. V. 14.

Auskunftgeber gute Belohnung.

Sande. Joh. Fink.

Sonntagabend ist mir ein geliehenes

Fahrrad (Marke Opel), Fabriknummer 259 068 (Rüsselsheim a. M.) abhanden gekommen. Der Wiederbringer oder Nachrichtgeber erhält eine Belohnung.

Friedericksiel.
Schneidermeister Steffens.

Grauer Fasan

abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung.

H. Wahl.

Landesbibliothek Oldenburg